



Health in All Policies (HiAP) und Environment in All Policies (EiAP)

GKV koordiniert und moderiert

Motor in der Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt

Die vdek-Landesvertretung Baden-Württemberg hat in der Region Bodensee-Oberschwaben mit den Standorten Jobcenter Landkreis Biberach, Landkreis Ravensburg und Bodenseekreis sowie für das Jobcenter Stuttgart und das Jobcenter Landkreis Böblingen als Projektpartner die GKV-Federführung inne. Wir sehen uns als Motor. Ziel des Modellprojektes „Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt“ des GKV-Bündnisses für Gesundheit ist es, die Gesundheit arbeitsloser Menschen zu stärken. Die Kommunen haben sich um die Daseinsvorsorge der Gemeinde- bzw. Stadtgesellschaft zu kümmern. Sie verfügen über professionelle Verwaltungsstrukturen, welche eingesetzt werden müssen. Das kommunale Netzwerk ist für eine gesellschaftliche Herausforderung, wie etwa die Beseitigung der strukturellen Arbeitslosigkeit, nutzbar zu machen. Erfolgreiche Projekte können dann in eine Nachhaltigkeit überführt und fest etabliert werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, arbeiten zunächst die Jobcenter und Agenturen für Arbeit mit der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) zusammen:

Die Arbeitsförderung in den Jobcentern und den Agenturen für Arbeit wird mit Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention der Krankenkassen sowie mit kommunalen Strukturen verzahnt.

Die vdek-Federführung orientiert sich bei der Umsetzung des Projektes grundsätzlich am Lebenswelt bezogenen Gesundheitsförderungsprozess gemäß dem Leitfadens Prävention des GKV-Spitzenverbandes. Um gemeinsam handlungsfähig zu sein, wurden zunächst an allen Standorten Steuerungsgremien eingerichtet, welche regelmäßig tagen und die Projekte mittels gemeinsamer Entscheidungen transparent planen, steuern und umsetzen. Darauf wird auf den folgenden Seiten explizit eingegangen.

Wie unter vdek-Federführung die Projekte in den Stadt- und Landkreisen umgesetzt werden

Auf Basis einer Bedarfsanalyse wurden Maßnahmen entsprechend § 20a SGB V entwickelt und umgesetzt. Diese umfassen verhaltensbezogene Angebote, verhältnisbezogene Maßnahmen sowie Aktivitäten zur Verankerung in der Kommune. Im Folgenden wird auf die Umsetzung praktischer Maßnahmen ebenso ausführlich eingegangen. Um die Qualität der Projektaktivitäten zu gewährleisten, ist neben der begleitenden Gesamtevaluation des Modellprojektes auch eine lokale Evaluation an den Einzelstandorten geplant. Zielsetzung ist eine dauerhafte Überführung in kommunale Verantwortung.



Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

Prävention in allen Politikbereichen denken!

Ganz grundsätzlich müssen für die Zukunft alle Politikbereiche ihren Beitrag zur Einhaltung bzw. Beachtung von Gesundheitszielen leisten. Bisher wurde viel zu isoliert, gleichsam in Sektoren, vorgegangen und anschließend – meist nach Beendigung eines Projektes – sich selbst überlassen. Somit musste das Ganze ohne gezieltes Nachhalten ein Strohfeuer bleiben.

Die Verpflichtung sollte in einem umfassenden Gesundheitsschutzgesetz festgeschrieben werden, um die Verankerung von Prävention in allen Lebensbereichen – Health in All Policies – voranzubringen. Zuständigkeitsbereiche und die jeweilige Finanzierungsverantwortung mit fester Struktur müssen dabei eindeutig geklärt sein. Zukünftig müssen Umwelt und Gesundheit „zusammen gedacht“ werden.

Im ersten Präventionsbericht der Nationalen Präventionskonferenz (NPK) wird festgehalten, dass „seit Inkrafttreten des Präventionsgesetzes vieles auf den Weg gebracht wurde, um die lebens- und arbeitsweltbezogene Gesundheitsförderung und Prävention weiterzuentwickeln. Als Hauptadressat des Präventionsgesetzes hat insbesondere die GKV ihr Engagement stark ausgebaut und Maßnahmen initiiert, um den Aufbau und die Stärkung gesundheitsförderlicher Rahmenbedingungen in der Lebenswelt und in Betrieben zu unterstützen“ (S. 319). Und weiter heißt es im Bericht der NPK „wengleich mit dem Präventionsgesetz der Fokus stark auf die Sozialversicherungsträger gerichtet wird, werden die meisten der gesundheitlichen Problemlagen in erheblichem Maße durch Faktoren beeinflusst, die jenseits ihrer gesetzlichen Leistungsspektren liegen“ (S. 319). Zum weiteren Vorgehen empfiehlt die NPK, dass „größere Fortschritte nur erzielt werden können, wenn sämtliche Einflussfaktoren adressiert werden und gesamtgesellschaftlich vorgegangen wird“ (S. 256). Und abschließend heißt es im ersten Präventionsbericht: „Messbare Erfolge können jedoch nur im Schulterschluss aller auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene verantwortlichen Akteure im Sinne von ‘Gesundheit in allen Politikfeldern’ erzielt werden. Die Sozialversicherungsträger werden sich für solch einen Schulterschluss einsetzen“ (S. 257).

Health in All Policies!

GKV ist Motor.



KOMMENTAR

FRANK WINKLER
stellv. Leiter der
vdek-Landesvertretung
Baden-Württemberg

Wir als GKV in Baden-Württemberg setzen im Rahmen des GKV-Bündnisses für Gesundheit auf den Health in All Policies-Ansatz. Insbesondere die Ersatzkassen mit ihrem Verband haben sich in diesem Sinne bereits seit vielen Jahren für das Land Baden-Württemberg in der Gesundheitsförderung und Prävention eine klare Struktur gegeben und diese auch konsequent verfolgt.

Wir haben seinerzeit aktiv sowohl an der Gesundheitsstrategie als auch am Gesundheitsleitbild und den kommunalen Gesundheitskonferenzen des Landes mitgewirkt. Eine konsequente Umsetzung erfolgte über die gemeinsame Landesrahmenvereinbarung, die wir mit den kommunalen Landesverbänden, weiteren Sozialversicherungsträgern und dem Land mitverhandelt haben.

Die GKV im Land sieht sich insgesamt im Einklang mit der Ottawa-Charta von 1986, dem ersten Bericht der Nationalen Präventionskonferenz und dem gemeinsam entwickelten Diskussionspapier (2020) „Entwicklung und Befähigung zur gesunden Kommune zur Weiterentwicklung der Prävention“. Das Papier wurde zuvor gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Beirat intensiv diskutiert.

Die seit Mai 2021 amtierende Landesregierung hat „Health in All Policies“ nicht umsonst in ihrem Koalitionsvertrag festgeschrieben. Lassen Sie uns in diesem Sinne gemeinsam weiterarbeiten.



Auf Seite 319 des ersten Präventionsberichtes wird klar dargelegt: „Es geht um einen gesamtgesellschaftlichen Aufbruch zu mehr Gesundheitsorientierung in allen für die Gesundheit der Bevölkerung relevanten Handlungsfeldern.“ Das sehen wir als GKV genauso.

Damit wir in Baden-Württemberg weiter gemeinsam vorankommen, sind die Netzwerke der kommunalen Gesundheits- und Pflegekonferenzen des Quartiers 2030, der Stiftung für gesundheitliche Prävention, der Robert Bosch Stiftung, des GKV-Bündnisses für Gesundheit und die Netzwerke der Mitglieder des Landesausschusses für Prävention und Gesundheitsförderung zu nutzen. Hierbei sind die kommunalen Landesverbände ebenso wie die Ministerien für Soziales, Gesundheit und Integration, Kultus, Bildung, Ländlicher Raum, Bau, Umwelt einzubinden. Ebenso die Koordinierungsstelle für gesundheitliche Chancengleichheit und die Deutsche Umwelthilfe. Darüber hinaus die kommunalen Gesundheitskonferenzen der 44 Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg.

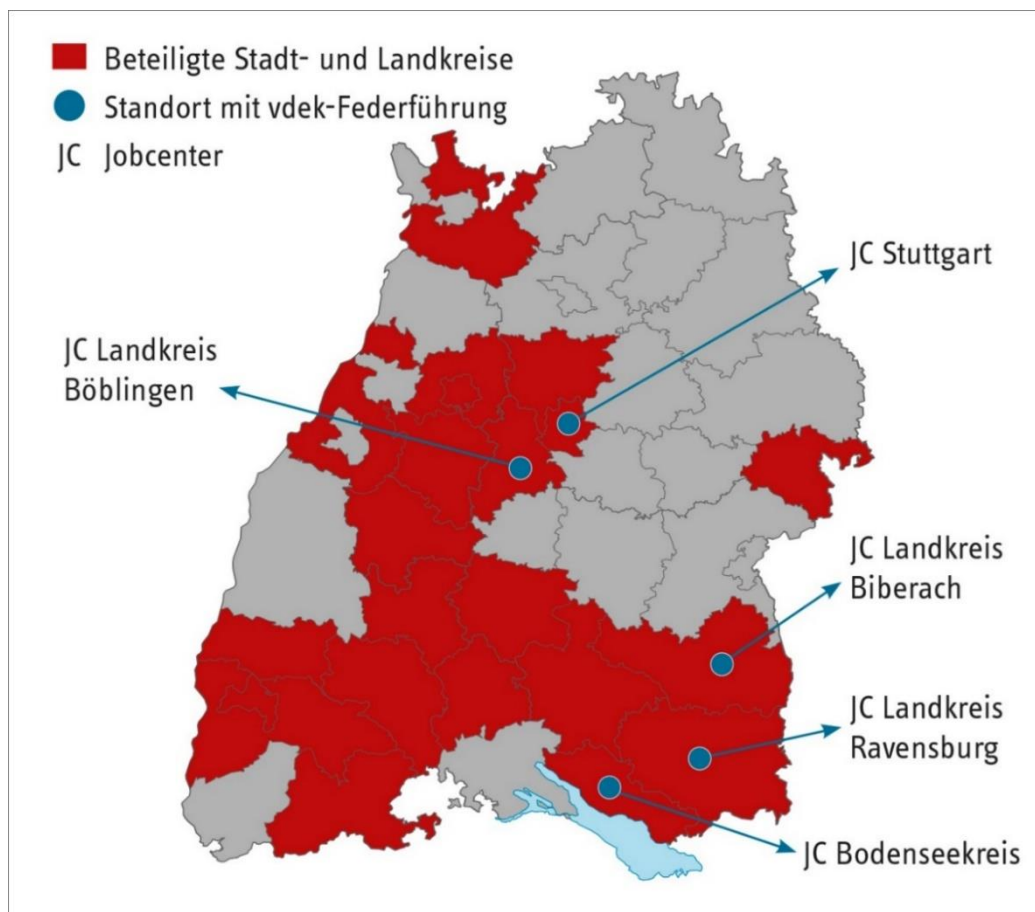


Abbildung 1: Der vdek hat in Baden-Württemberg für fünf Jobcenter die GKV-beauftragte Federführung inne: Jobcenter Landkreis Ravensburg, Jobcenter Bodenseekreis, Jobcenter Landkreis Biberach, Jobcenter Stuttgart und Jobcenter Landkreis Böblingen

In dieser *Sonderausgabe November 2021* werden die Highlights der aktuellen Projektaktivitäten der fünf Standorte aus den Regionen Bodensee-Oberschwaben sowie Stuttgart-Böblingen dargestellt. An dieser Stelle möchten wir auf die lesenswerten Beiträge von Frau Meyer (Fallmanagerin, Jobcenter Landkreis Ravensburg), der Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart sowie von Frau Leybold (Kursleiterin am Standort Stuttgart) hinweisen. Das Abschlusskapitel legt den Fokus auf ein besonders wichtiges Thema in der Gesundheitsförderung: Partizipation.



Highlights aus den Regionen Bodensee-Oberschwaben und Stuttgart-Böblingen

Die Besonderheit im Modellprojekt „Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt“ liegt auch in den vielfältigen Umsetzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten auf verhaltens- und verhältnispräventiver Ebene an den einzelnen Projektstandorten. Die nachfolgenden Kapitel geben einen Einblick in die Projektaktivitäten der fünf Standorte unter vdek-Federführung anhand ausgewählter Highlights.

Zweites Treffen der überregionalen Steuerungsgruppe

– Region Bodensee-Oberschwaben

Zum zweiten Mal seit der Auftaktveranstaltung im Oktober 2019 fand am 19. Juli 2021 ein Treffen der überregionalen Steuerungsgruppe der Region Bodensee-Oberschwaben statt. Zu den Mitgliedern der Steuerungsgruppe gehören die Amtsleitungen und die Projektverantwortlichen der Jobcenter Bodenseekreis, Landkreis Ravensburg und Landkreis Biberach, die GKV-beauftragte Federführung des vdek sowie die Vertreterin eines Bildungsträgers aus dem Raum Ravensburg.

Ziel des überregionalen Steuerungstreffens ist es, einen aktiven Austausch zwischen den drei Jobcentern zu schaffen, um das Vorgehen im Modellprojekt in der Region Bodensee-Oberschwaben fortlaufend zu optimieren und gemeinsame Ansatzpunkte für eine nachhaltige Verankerung des Modellprojektes zu generieren.

In diesem zweiten Treffen wurden die bisherigen Projektmeilensteine der drei Standorte vorgestellt sowie Erfolge und Verbesserungsbedarfe gesammelt und besprochen. Die Ergebnisse dieser Austauschrunde werden nun in die weitere Projektplanung einbezogen. Ebenfalls wurden neue Projektziele und -meilensteine definiert. Auch das Thema Online-Angebote wurde besprochen und in diesem Zuge das Programm der neuen, standortübergreifenden Online-Kursreihe, welche zusammen mit anderen Projektbeteiligten aus Baden-Württemberg geplant und umgesetzt wurde, vorgestellt.

Abschließend wurde der Rhythmus für das Zusammenkommen der überregionalen Steuerungsgruppe festgelegt. Zusammen mit den Amtsleitern/-innen wird sich das Gremium einmal jährlich treffen. Jedoch ist es geplant, dass zwischendurch auch kleinere, überregionale Steuerungstreffen stattfinden, in welchen dann lediglich die Projektansprechpartner/-innen seitens der Jobcenter sowie die GKV-beauftragte Federführung teilnehmen. Gegebenenfalls können hier Themen bezogen auch weitere Akteure eingeladen werden.



Standortübergreifende Online-Kursreihe mit Schnupperstunden für die Fallmanager/-innen

– Region Bodensee-Oberschwaben

Die Corona-Pandemie erforderte ein Umdenken in der Umsetzung von Präventionsangeboten. Entstanden ist daraus eine umfassende Online-Kursreihe für die Leistungsbeziehenden der projektbeteiligten Jobcenter und Agenturen für Arbeit in Baden-Württemberg.

Insgesamt 21 Projektstandorte werden in Baden-Württemberg von unterschiedlichen GKV-beauftragten Federführungen koordiniert und betreut. Um Erfahrungen auszutauschen und Kompetenzen zu bündeln, wurde deshalb schon früh ein regelmäßiger Austausch zwischen den Federführungen in Baden-Württemberg ins Leben gerufen.

Nachdem bereits im Herbst 2020 die Durchführung der Gesundheitskurse durch die Corona-Pandemie zeitweise zum Erliegen kam, wurde im Frühjahr 2021 die Möglichkeit erörtert, eine gemeinsame, Baden-Württemberg übergreifende Online-Kursreihe zu planen und umzusetzen. Während einige Standorte bereits Erfahrungen mit Online-Kursen gesammelt hatten, befanden sich andere gerade in der Planung oder hatten noch gar keinen Zugang zu diesem Thema. Der ideale Zeitpunkt also, um ein gemeinsames Projekt anzugehen, von welchem alle beteiligten Standorte profitieren können.

Die drei Projektstandorte Jobcenter Bodenseekreis, Landkreis Ravensburg und Landkreis Biberach, alle unter vdek-Federführung, begrüßten diese Idee sehr und schlossen sich dem gemeinsamen Vorhaben an.

Das Konzept der Standort übergreifenden Online-Kursreihe wurde wie folgt umgesetzt: Jene Standorte, die bereits Online-Angebote für die zweite Jahreshälfte 2021 geplant oder gebucht hatten, öffneten diese für alle anderen teilnehmenden Projektstandorte. In der nächsten Kursperiode steuern dann die anderen Standorte ihre eigens geplanten Online-Angebote der gemeinsamen Kursreihe bei oder buchen einen der bisherigen Kurse erneut über das Budget des Projektstandortes. Die Vorteile liegen auf der Hand: Die Kunden/-innen der Jobcenter und Agenturen für Arbeit können aus einem großen, abwechslungsreichen Angebot an Online-Kursen zu verschiedenen Gesundheitsthemen auswählen. Da die Teilnehmezahlen aufgrund des oftmals eingeschränkten Zugangs der Leistungsbeziehenden zu elektronischen Geräten und stabiler Internetverbindung bei Online-Kursen generell eher niedriger sind als bei Präsenzkursen, können Standort übergreifend angebotene Kurse aufgrund der größeren Reichweite höhere Teilnehmezahlen erzielen. Gleichzeitig sinken die finanzielle Aufwendung sowie der Verwaltungsaufwand an den einzelnen Standorten.

Hier können Sie den Flyer zu den Online-Angeboten sowie weitere Informationen in der Region einsehen:



Im Herbst 2021 startete dann die erste gemeinsame Online-Kursreihe. Zur Auswahl standen insgesamt 10 Angebote aus den Bereichen Entspannung, Bewegung, Ernährung und Stressmanagement, wobei jede Federführung selbst entscheiden konnte, wie viele und welche Online-Kurse an den zugehörigen Projektstandorten beworben werden sollen. Von September bis Dezember 2021 stehen somit den Kunden/-innen der Jobcenter und Agenturen für Arbeit der teilnehmenden Standorte verschiedene Präventionskurse wie Yoga, Pilates, Fit Mix und Ganzkörpertraining, sowie Workshops zu den Themen Ernährung und Resilienz zur Verfügung. Der Zugang zu den Angeboten wurde möglichst niedrigschwellig gehalten. Für einige der Kurse ist keine Anmeldung nötig. In diesen Fällen lassen sich die Zugangsdaten direkt dem Flyer entnehmen. Bei den anderen Kursen ist eine Anmeldung per Mail oder Telefon erforderlich. Außerdem kann jede/-r Kunde/-in an beliebig vielen Online-Kursen teilnehmen, da die Anzahl der Teilnehmenden nicht begrenzt ist.

Ein weiterer Bestandteil der Standort übergreifenden Online-Kursreihe ist auch die Einführung von Schnupperstunden für die Fallmanager/-innen der Jobcenter und Agenturen für Arbeit. Fallmanager/-innen bzw. persönliche Ansprechpartner/-innen sind das Bindeglied zwischen Jobcenter oder Agentur für Arbeit und den Leistungsbeziehenden: Indem Sie direkten Kontakt zu den Kunden/-innen pflegen, stellen sie auch für das Verzahnungsprojekt eine wichtige Personengruppe dar, die in die Projektumsetzung miteinbezogen werden sollte.

Zunächst wurden für fünf der zehn Angebote je zwei Schnupperstunden angeboten. Zeitlich lagen diese am Anfang und am Ende der Sommerferien, um möglichst jedem/-er Fallmanager/-in bzw. persönlichen Ansprechpartner/-in eine Teilnahme zu ermöglichen. Die Teilnahme an den Schnupperstunden ist freiwillig und

kostenlos und wird an einigen Standorten während der Arbeitszeit gewährt. Ziel der Schnupperstunden ist es, den Fallmanagern/-innen und persönlichen Ansprechpartnern/-innen Einblicke in die Online-Kurse zu ermöglichen, um diese im Beratungsgespräch mit den Leistungsbeziehenden adäquat bewerben zu können. Zukünftig sollen die Schnupperstunden bei guter Annahme auch für die folgende Online-Kursreihe, welche im Februar 2022 starten wird, angeboten und stetig ausgebaut werden.

Ernährungsworkshop für Groß und Klein **– Jobcenter Bodenseekreis**

Im August 2021 konnten die Kunden/-innen des Jobcenters Bodenseekreis aus zwei Ernährungsworkshops mit unterschiedlicher thematischer Ausrichtung wählen. Die Workshops waren die ersten Angebote am Standort Jobcenter Bodenseekreis in diesem Jahr, welche in Präsenz durchgeführt werden konnten.

Wie wichtig eine gesundheitsförderliche und ausgewogene Ernährung für die Gesundheit ist, ist wohl jedem/-er bekannt – und dennoch ist das Thema komplexer als es zunächst erscheint. Motivationale Aspekte stellen neben fehlendem Grundlagenwissen über gesundheitsförderliche Lebensmittel und Ernährungsweisen für viele Personen große Hürden dar, ihr Ernährungsverhalten gesundheitsförderlicher zu gestalten. Darüber hinaus spielt insbesondere bei sozial benachteiligten Gruppen zusätzlich der Kostenpunkt eine entscheidende Rolle. Wie Studien belegen, nimmt die Qualität der Ernährung mit sinkenden Ausgaben für Nahrungsmittel ab (Fekete & Weyers, 2015). Diese Problematik wurde im Workshop „Frisch einkaufen und einfach kochen“ Anfang August aufgegriffen.

Der Workshop inkludierte neben der gemeinsamen Zubereitung verschiedener vollwertiger Mahlzeiten auch das Einkaufen der Zutaten im Supermarkt. In diesem Einkaufstraining erhielten die Teilnehmenden wertvolle Tipps von einer Ernährungsexpertin, wie sich auch mit kleinem Budget gesunde und frische Produkte für eine ausgewogene Ernährung auswählen lassen. Beim anschließenden, gemeinsamen Kochen in der Küche der Volkshochschule Friedrichshafen konnten sich die Teilnehmenden dann untereinander besser kennenlernen und ihr Wissen über eine gesundheitsförderliche Ernährung erweitern. Ein zweiter Workshop adressierte Eltern und Kinder gleichermaßen. Denn bereits für Kinder ist eine vollwertige und kindgerechte Ernährung ein wichtiger Faktor, um Krankheiten und Übergewicht vorzubeugen. Studien zufolge lassen sich bereits im Kindesalter sozioökonomische Einflussfaktoren in Bezug auf eine ernährungsphysiologisch ungünstigere Ernährung, ein geringes Ausmaß körperlicher Aktivität und einen höheren Anteil adipöser und übergewichtiger Kinder feststellen (Kuntz, Waldhauer, Zeiher, Finger & Lampert, 2018).

Als wirksames Instrument, Eltern und insbesondere auch Kinder an gesundheitsförderliche Lebensmittel heranzuführen, erweisen sich dem Max Rubner-Institut zufolge, gemeinsame, offene Veranstaltungen mit möglichst geringen Zugangsbarrieren (MRI, 2013). Nach diesem Prinzip wurde auch der Eltern-Kind-Workshop „Kochen macht Spaß“ aufgebaut.

Hier konnten Mütter und Väter zusammen mit ihren Kindern unter Anleitung einer erfahrenen Ernährungsexpertin vom Landwirtschaftsamt Bodenseekreis ausgewogene, vollwertige und kinderleichte Gerichte



zubereiten, die der ganzen Familie schmecken. Am Ende äußerten die Teilnehmenden beider Workshops, dass sie sich weitere Kochkurse dieser Art wünschen. Diese positive Rückmeldung war für die Kursleiterin und die Projektverantwortlichen von Seiten des vdek und des Jobcenters gleichermaßen erfreulich und wird in die Planung der nächsten Kursreihe einfließen.

Online-Kurs „Kraft & Fitness“ und Erfahrungen aus dem Jobcenter – Jobcenter Landkreis Ravensburg

Im Jobcenter Landkreis Ravensburg wurde ein Online-Kurs ins Leben gerufen, um den motivierten, bewegungsinteressierten Kunden/-innen die Chance zu geben, trotz geschlossener Fitnessstudios und Sportstätten aktiv bleiben zu können. Im Herbst 2021 startete anschließend wieder das Geräte gestützte Krafttraining im Reha Zentrum Weingarten als Präsenzangebot.

Nachdem im Herbst 2020 zwei Geräte gestützte Krafttrainingskurse im Rahmen des Verzahnungsprojektes angeboten wurden und beide innerhalb kürzester Zeit von motivierten Kunden/-innen ausgebucht waren, stand nach dem Corona bedingten Abbruch beider Kurse die Frage im Raum, wie mit den Bewegungsangeboten weiterverfahren werden soll. Da Präsenzkurse im Präventions- und Freizeitsportbereich leider auch im Frühjahr 2021 noch nicht erlaubt waren und eine Öffnung von Fitnessstudios ebenfalls noch nicht abzusehen war, wurde ein Online-Kurs ins Leben gerufen, der exklusiv für die Kunden/-innen zugänglich war. Der Online-Kurs wurde vom Reha Zentrum Weingarten angeboten, mit welchem aufgrund der hohen Qualität der Kurse und individuellen Anpassung auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kunden/-innen bereits seit Projektbeginn eine sehr gute Zusammenarbeit besteht. Insgesamt wurden zwei Online-Kurse à 5 Terminen mit einer Dauer von jeweils 60 Minuten pro Termin angeboten. Das Ganzkörpertraining „Kraft & Fitness“ wurde so ausgerichtet, dass es problemlos zuhause durchgeführt werden konnte. Für die Teilnahme mussten lediglich ein mobiles Endgerät sowie eine stabile Internetverbindung zur Verfügung stehen. Sowohl bei Präsenzkursen als auch bei Online-Kursen wird auf eine alltagsnahe Gestaltung der vermittelten Inhalte geachtet. In diesem Fall wurden zum Beispiel Alltagsgegenstände wie Wasserflaschen oder Handtücher als unterstützende Trainingsmaterialien eingesetzt.

Mit den zunehmenden Lockerungen im Freizeit- und Sportsektor wurde anschließend die Planung der Präsenzangebote in Angriff genommen. Im Gegensatz zu Online-Angeboten bieten diese einen entscheidenden Mehrwert: Sie geben den Kunden/-innen die Chance, neue soziale Kontakte zu knüpfen und sich mit Menschen auszutauschen, die sich in ähnlichen Lebenslagen befinden. Mitunter aus diesem Grund sind Präsenzkurse für das Verzahnungsprojekt von großer Bedeutung. Im September 2021 konnten schließlich beide Geräte gestützte Krafttrainingskurse mit jeweils 10 Einheiten unter Einhaltung der 3G-Regel und den geltenden Hygienemaßnahmen starten.



**ONLINE-
KURS**



Interview

Im Gespräch mit Astrid Meyer

Astrid Meyer ist Fallmanagerin im Jobcenter Landkreis Ravensburg und zu 50 % für das Projekt „Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt“ angestellt. In einem Interview gibt sie einen Einblick in ihren Arbeitsalltag.

Frau Meyer, wann haben Sie erstmals vom Verzahnungsprojekt gehört und was waren Ihre Gedanken dazu? Können Sie sich daran erinnern?

Meyer: »Ich wurde im Dezember 2019 im Zuge der Stellenausschreibung des Jobcenters Landkreis Ravensburg auf das Projekt „Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt“ aufmerksam. In der Beratung und Betreuung von Arbeitslosengeld II Empfänger/innen ist mir aufgefallen, dass ein Großteil mit gesundheitlichen Einschränkungen lebt und sie auf Grund der fehlenden finanziellen Mittel präventive Gesundheitskurse nicht nutzen. Deshalb ist mir das Gesundheitsprojekt sehr positiv aufgefallen, da es den Arbeitslosengeld II Empfänger/innen die Möglichkeit gibt, sich um ihre Gesundheit zu kümmern, kostenlose Gesundheitskurse zu besuchen, ihre gesundheitsbezogene Lebensqualität zu verbessern, (mehr) am sozialen Leben teilhaben und wieder in den Arbeitsmarkt einsteigen zu können.«

Sie sind nun seit Februar 2020 im Verzahnungsprojekt involviert. Was beinhaltet Ihre Stelle und was hat sich durch das Projekt in ihrem Arbeitsalltag verändert?

Meyer: »Ich motiviere die Kund/innen über ihre Gesundheit zu sprechen, etwas zum Erhalt oder zur Verbesserung ihrer Gesundheit unternehmen zu wollen. In den Gesprächen hat sich herausgestellt, dass sich die Mehrheit der Kund/innen ein Ganzkörpertraining an Geräten wünscht, um Kraft und Ausdauer aufzubauen oder um diese zu verbessern. Der Anschluss ans Fitnesscenter war vielen auch sehr wichtig, da sie so am sozialen Leben teilhaben können. Mein Arbeitsalltag im Jobcenter hat sich dahingehend verändert, dass die Gesundheit wichtiger geworden ist und einen viel größeren Bestandteil im Gespräch mit den Kund/innen erhalten hat.«

Welche Hindernisse begegnen Ihnen öfter in Ihrem Arbeitsalltag, besonders auch im Zusammenhang mit Gesundheitsthemen?

Meyer: »Es fällt vielen Langzeitarbeitslosen nicht leicht, über die gesundheitliche Situation zu sprechen und sich einzugestehen, dass es besser wäre, etwas für den Erhalt der Gesundheit zu unternehmen, die Gewohnheiten und Muster aufzubrechen und Veränderungen eine Chance zu geben. Auf der einen Seite wünschen sich die Kund/innen Sport, Workshops über gesunde Ernährung, Stressbewältigungskurse und die Teilhabe am sozialen Leben, auf der anderen Seite kostet es viel Kraft, die eigenen vier Wände zu verlassen und aktiv etwas zu verändern und sich den eigentlichen Wunsch, wie zum Beispiel zum Kochkurs zu gehen, zu erfüllen. Zeit spielt auch eine große Rolle, da Veränderungen in der Regel auch Zeit brauchen. Daher sind stetige regelmäßige Angebote wichtig, die es der Zielgruppe ermöglichen, dann einzusteigen, wenn sie dazu bereit ist.«

Was sind aus Ihrer Sicht bisher die größten Erfolge im Verzahnungsprojekt am Standort Ravensburg?

Meyer: »Die größten Erfolge sind, dass die Kund/innen auf das Gesundheitsprojekt aufmerksam wurden, eine Veränderung vornehmen und aktiv werden wollen, sich bei den Kursen angemeldet haben und regelmäßig daran teilnehmen. Besonders wurde dies beim „Krafttraining mit Geräten“ deutlich. Viele Kund/innen haben sich einen solchen Kurs gewünscht und haben diesen auch angenommen. Die Nachfrage war so groß, dass wir letzten Herbst mit zwei Kursen begonnen haben und diesen Herbst wieder mit zwei Kursen an den Start gegangen sind. Die

Kund/innen, die am ersten Krafttrainingskurs teilgenommen haben, spüren eine physische wie auch psychische Veränderung und sind motiviert, weiterhin für den Erhalt ihrer Gesundheit aktiv zu sein.«

Sind Sie der Meinung, dass eine Stelle, die sich mit dem Verzahnungsprojekt und Gesundheitsthemen befasst, in jedem Jobcenter gebraucht wird?

Meyer: »Ich bin der Meinung, dass das Projekt „Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt“ ein sehr wichtiges Projekt ist, das weiterhin Bestand haben und mehr Arbeitslosengeld II Empfänger/innen der Zugang zu kostenlosen Präventionsprogrammen ermöglicht werden sollte. Dies soll Gesundheitsangebote beinhalten, die am sozialen Leben teilhaben lassen und den Weg zurück in die Arbeitswelt erleichtern.«

In dieser Sonderausgabe gehen wir unter anderem auf das Thema Partizipation ein, da diese in der Gesundheitsförderung generell und auch in diesem Modellprojekt sehr wichtig ist. Wie könnten Sie sich eine aktive Beteiligung der Kunden/-innen an Gesundheitsthemen vorstellen?

Meyer: »Den Kursteilnehmer/innen, die aktiv an der weiteren Kursgestaltung teilnehmen wollen, geben wir die Möglichkeit am Prozess zu partizipieren. Die Wünsche, Anregungen und Verbesserungsvorschläge der Teilnehmer/innen wurden aufgenommen und waren u.a. Grundlage der weiteren Kurse. Aufgrund der Corona-Situation war dies erst einmal online möglich. Nach der jetzigen Kursreihe soll ein Partizipationsgremium Vorort die Möglichkeit haben, mitzuzunehmen, mitzugestalten und mitzubestimmen. Die Möglichkeit zur Mitbestimmung und Mitgestaltung beteiligt die Teilnehmer/innen direkt am Kurs und erhöht so die Motivation zur aktiven Teilnahme und Umsetzung in ihrer eigenen Lebenswelt.«

Resilienz-Training zur Stärkung der eigenen Ressourcen **– Jobcenter Landkreis Biberach**

Ab November 2021 erweitert sich das Kursangebot im Jobcenter Landkreis Biberach um einen neuen Kurs. Im Resilienz-Training können die Teilnehmenden lernen, wie sie besser mit schwierigen Lebensphasen und Veränderungen umgehen können.

Resilienz wird im Kontext der Gesundheitsförderung mit dem Begriff der psychischen Widerstandskraft übersetzt und bezeichnet die „Fähigkeit, konstruktiv mit Belastungen und Krisen umzugehen“ (Kolip, 2018, S. 2). Im Resilienz-Training geht es um die Aneignung oder Förderung bestimmter Fähigkeiten und Eigenschaften, die einem dabei helfen, schwierige Situationen oder Lebensphasen nicht nur zu ertragen, sondern im besten Fall als Chance für persönliches Wachstum zu begreifen (Kolip, 2018). Nach Sedmak (2010) gehören zu diesen Fähigkeiten z. B. handlungsmächtiger zu werden oder Situationen realistischer einschätzen und bewerten zu können. Zu den Resilienz stärkenden Eigenschaften zählen etwa Kreativität, Selbsteinschätzung und Selbsterkenntnis.

Durch eine erfahrene Resilienztrainerin wird den Kunden/-innen des Jobcenters Landkreis Biberach in sechs Einheiten à 90 Minuten das Konzept der Resilienz nähergebracht. Vertiefungsaufgaben helfen dabei, das Gelernte weiter zu üben und nachhaltig zu verankern. Von einem resilienten Lebensstil können die Kunden/-innen nicht nur während ihrer Erwerbslosigkeit profitieren, sondern auch in einer späteren Arbeitssituation kann ihnen dieser zu Gute kommen. Die sogenannte Arbeitsplatzkompetenz und die Arbeitslosigkeitskompetenz hängen nach Sedmak nämlich maßgeblich miteinander zusammen (Sedmak, 2010).



Gesunden Schlaf fördern & Zusammenarbeit mit der Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart – Jobcenter Stuttgart

Auf Basis der Bedarfserhebung werden den Leistungsbeziehenden des Jobcenters Stuttgart in der aktuellen Kursreihe von August bis Dezember 2021 insgesamt 15 Angebote und Kurse aus unterschiedlichen Themenbereichen angeboten: Ernährung, Bewegung, Rauchentwöhnung, aber auch Stressbewältigung, Entspannung und erholsamer Schlaf sowie Selbsthilfe.

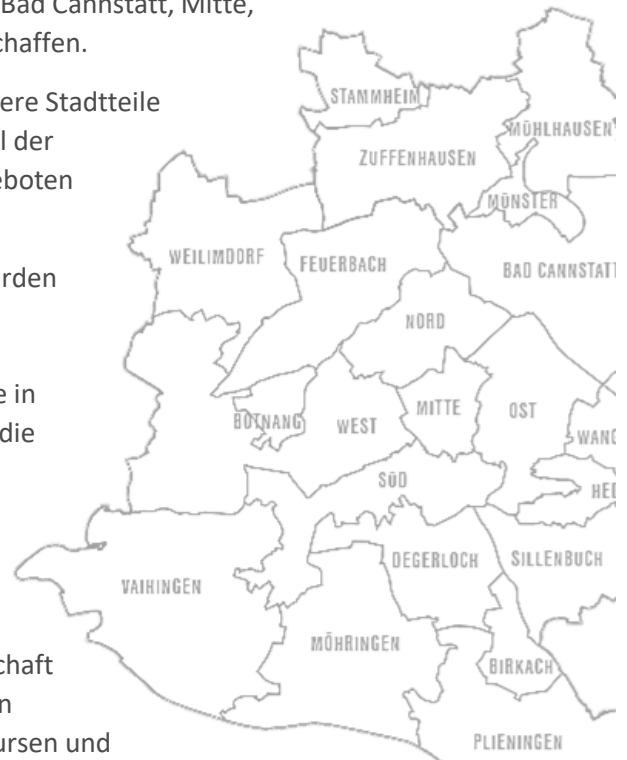
Die Kurse und Angebote wurden auf die Stuttgarter Stadtteile Bad Cannstatt, Mitte, Feuerbach, Süd und Vaihingen verteilt, um Wohnortnähe zu schaffen.

In den Kursreihen im folgenden Jahr 2022 sollen nunmehr andere Stadtteile ausgewählt werden, damit insgesamt dem überwiegenden Teil der Leistungsbeziehenden Angebote mit kurzen Anfahrtswegen geboten werden können.

Über die aktuelle Kursreihe von August bis Dezember 2021 wurden die Kunden/-innen im Stadtkreis Stuttgart über mehrere Ansprachewege informiert. Zunächst wurden die persönlichen Ansprechpartner/-innen aktiv und bewarben die Kursangebote in gesundheitsorientierten Beratungsgesprächen. Dadurch, dass die Beratungsfachkräfte aufgrund der Corona-Pandemie lediglich telefonisch sowie per E-Mail Kontakt zu ihrem Kundenstamm aufnehmen konnten, waren die bisherige Aufrechterhaltung der Bindung zu den Personen, die Kontaktaufnahme und dadurch auch die Kursbewerbung erschwert. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, wurde an jede Bedarfsgemeinschaft der Zweigstellen Bad Cannstatt, Vaihingen sowie Feuerbach ein Serienbrief mit dem entsprechenden Übersichtsflyer zu den Kursen und Angeboten sowie Informationen zum Anmeldeverfahren verschickt..

Die Auswahl fiel auf diese Zweigstellen, da in diesen Stadtteilen der Start der Angebote kurz bevorstand.

Der Anspracheweg mittels Serienbrief hatte sich als sehr wirksam erwiesen: Die Anmelde Listen und Plätze auf den Wartelisten füllten sich rasch, weshalb entschieden wurde, direkt zusätzliche Kursangebote zu organisieren, um den interessierten Personen auf der Warteliste eine Teilnahme zu ermöglichen. Durch die gute Zusammenarbeit mit den engagierten Mitarbeitenden des Jobcenters Stuttgart und den Dienstleistern/-innen konnten die Kurse und Angebote erfolgreich starten und eine angemessene enge Betreuung und Information gewährleistet werden. Herausfordernd war und ist die fortlaufende Information der Teilnehmenden bzgl. der sich fortwährend ändernden Vorgaben im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie, das Nachbesetzen frei werdender Kursplätze sowie die Erinnerung der Leistungsbeziehenden an ihre bevorstehende Kursteilnahme.



KARTE Kartographie, Landeshauptstadt Stuttgart

**Werfen Sie einen Blick in den
Übersichtsflyer zur aktuellen
Kursreihe im Jobcenter
Stuttgart!**





Querschnittstudien zeigen, dass (chronischer) Stress mit dem sozioökonomischen Status und Schlafstörungen assoziiert ist (Hapke, Maske, Scheidt-Nave, Bode, Schlack & Busch, 2013). Leistungsbeziehe der Jobcenters haben folglich ein höheres Risiko von Schlafproblemen betroffen zu sein. Das Angebot „Schlaf gut! – besser schlafen und entspannt durch den Tag“ bietet den Kunden/-innen des Jobcenters Stuttgart die Möglichkeit, unterschiedliche Entspannungsverfahren zu erlernen und sich mit einem gesundheitsförderlichen Schlafverhalten zu beschäftigen.

Erholsamer und ausreichend langer Schlaf fördert nicht nur das psychische Wohlbefinden, sondern wirkt sich auch positiv auf die körperliche Gesundheit aus, denn Schlaf ist ein regelrechter „Alleskönner“: Er stärkt das Immunsystem, dient der Zellerneuerung, hilft bei der Festigung von neu Erlerntem und sorgt vor allem für Erholung und Regeneration von Körper und Geist. Nachts erholsam zu schlafen, stellt somit eine bedeutsame Ressource für die Gesundheit und den folgenden Tag mit seinen Anforderungen dar (TK, 2017).

In der Befragung der Kunden/-innen der Netzwerke ABC (Aktivierung, Beratung, Chancen) des Jobcenters Stuttgart gaben 28.4 % der Befragten ($N = 67$) an, dass sie aktuell durch schlechten Schlaf belastet sind. Schlechter Schlaf wurde nach körperlichen Beschwerden am häufigsten angekreuzt. Zudem wurden Ängste und Sorgen sowie das Gefühl gestresst und nervös zu sein von je 23.9 % der Befragten als aktuelle Belastungsfaktoren angegeben. Werden nun großangelegte Studien betrachtet, wird deutlich, dass Stress und vor allem chronischer Stress zudem mit dem sozioökonomischen Status sowie Schlafstörungen, im Sinne von Ein- und Durchschlafproblemen sowie Früherwachen, assoziiert ist (Hapke et al., 2013). Außerdem geht aktuellen Erkenntnissen zufolge gestörter Schlaf mit einem erhöhten Risiko für Depressionen und Angststörungen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes mellitus Typ 2 sowie Adipositas einher (GKV Spitzenverband, 2020). Erwerbslosigkeit kann somit auch die Entwicklung einer Schlafproblematik begünstigen. Das Robert Koch-Institut formuliert es im Ausblick des Heftes 27 Schlafstörungen treffend: „Oberstes Ziel bleibt die Prävention“ (RKI, 2005, S. 36).

Mit dem Kurs „Schlaf gut! – Besser schlafen und entspannt durch den Tag“ soll somit auf die Ergebnisse aus der Bedarfserhebung am Standort Stuttgart reagiert und ein Beitrag zur Prävention von Schlafproblemen sowie der Förderung der Entspannungsfähigkeit geleistet werden.

An den sechs Kursterminen à 60 Minuten haben sich die Teilnehmenden mit folgenden Inhalten beschäftigt:

- Was beeinflusst meinen Schlaf?
- Wie kann ich besser einschlafen und einen erholsamen Schlaf fördern?
- Reflexion des eigenen Schlafverhaltens und (Ein-)Schlafgewohnheiten
- Kennenlernen und Einüben von unterschiedlichen Entspannungsverfahren (u. a. Progressive Muskelrelaxation nach Jacobsen, Autogenes Training, Atem- und Achtsamkeitsübungen)





Kommentar

Melanie Leybold – Kursleiterin



Als Sozialpädagogin bietet Melanie Leybold in ihren Räumlichkeiten *Leybold Coaching – Systemische Beratung, Stressmanagement und Entspannungstraining* regulär durch die Zentrale Prüfstelle Prävention (ZPP) zertifizierte Präventionskurse zur Entspannung und Stressbewältigung an. Im Projekt „Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt“ setzte sie gemeinsam mit den Leistungsbeziehenden des Jobcenters Stuttgart den Kurs „Schlaf gut! – besser schlafen und entspannt durch den Tag“ im Studio Milk in Stuttgart-Mitte um. Im Folgenden gibt sie einen kurzen Einblick in die Kurserfahrungen.

»Zu Beginn des Kurses haben wir uns zunächst mit dem sogenannten „Stresskreislauf“ beschäftigt und den Zusammenhang zwischen Stress und Körperreaktion etwas genauer betrachtet und wie sich das wiederum auch auf den Schlaf auswirken kann. Dies lieferte erste Erkenntnisse darüber, wie sich das Stressempfinden bei den Teilnehmenden unterschiedlich bzw. teilweise auch gleich äußert. Ausgehend hiervon haben wir über den Kurszeitraum gemeinsam nützliche Tipps erarbeitet, die uns gelassener durch den Alltag gehen lassen und gleichzeitig den Schlaf positiv beeinflussen können.

Zudem wurden über die sechs Termine unterschiedliche Entspannungstechniken und -methoden vorgestellt und ausprobiert. Insgesamt fand ein reger Austausch statt und die Teilnehmenden konnten sowohl ihre eigenen Ressourcen aktivieren und ausbauen als auch neue Anregungen der anderen Teilnehmenden für sich entdecken und ausprobieren.

Eine der wohl wichtigsten Messages bzw. Erkenntnisse war es, dass trotz teilweise gleicher und ähnlicher Herausforderungen, jeder Mensch unterschiedlich ist. Was für den einen hilfreich ist, muss es für den anderen nicht sein und so ist vor allem wichtig, dass jeder/-e seinen bzw. ihren individuellen Weg findet. Hier gilt: Alles was gut tut und funktioniert ist erlaubt und richtig. Und wenn etwas funktioniert, dann braucht es noch etwas Geduld und das Erarbeiten einer Routine bis eine Veränderung nachhaltig stattgefunden haben kann.

In diesem Sinne bedanke ich mich nochmals ganz herzlich bei den Teilnehmenden, wünsche gutes Gelingen beim Ausprobieren und Etablieren unserer Inhalte, Geduld und natürlich viele erholsame Stunden Schlaf.«

Ein Baustein der Verhältnisprävention und Ziel des Projektes „Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt“ ist es, mit weiteren kommunalen Akteuren zusammenzuarbeiten, um gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen zu schaffen bzw. zu optimieren. In Zusammenarbeit mit der Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart soll der Zugang zu den Angeboten der Selbsthilfe für die Leitungsbeziehenden erleichtert und die Beratungsfachkräfte in ihrer Beratungskompetenz zum Thema Selbsthilfe geschult werden.

Auch wenn das Projekt auf der verhaltensbezogenen Ebene in der Primärprävention verortet ist, gilt es dennoch, Gesundheitsförderung und vorhandene Strukturen auf der Verhältnisebene ganzheitlich zu betrachten. So können durch die Zusammenarbeit an geeigneten Stellen Zugänge erleichtert und die soziale Teilhabe gefördert werden. Dieser Gedanke wurde in der Zusammenarbeit mit der KISS Stuttgart verfolgt.

Der Mehrwert der gesundheitlichen Selbsthilfe besteht darin, dass Menschen im geschützten Raum der Selbsthilfegruppe untereinander ihre Anliegen und Probleme teilen, Rat und Unterstützung geben, aber auch erhalten und gemeinsam mit anderen Betroffenen Lösungen entwickeln können. Dadurch kann gesundheitliche Selbsthilfe auch einen Beitrag dazu leisten, das Bewusstsein für die Eigenverantwortung zu steigern und die persönliche Gesundheitskompetenz zu stärken (Bundesgesundheitsministerium, 2021).

Um die Leistungsbeziehenden des Jobcenters Stuttgart über das umfassende Angebot der Selbsthilfegruppen in Stuttgart zu informieren und den Zugang zu diesen zu erleichtern, wurden im August 2021 zum einen zwei einstündige Onlineseminare für die Beratungsfachkräfte mit dem Titel „Selbsthilfegruppen – welche es gibt und was sie machen“ angeboten. Darin wurden die persönlichen Ansprechpartner/-innen über die Vielfalt der Selbsthilfegruppen informiert und konnten ihr Wissen über Selbsthilfegruppen und deren Wirkung erweitern, mit dem Ziel, fundiert zu gemeinschaftlicher Selbsthilfe (be)raten zu können. Zum anderen hatten interessierte Kunden/-innen an zwei Terminen selbst die Chance, die Räumlichkeiten der KISS kennenzulernen und sich rund um das Thema Selbsthilfe in Stuttgart zu informieren und bei Bedarf im Anschluss beraten zu lassen.

**Sie möchten einen Überblick
über die Selbsthilfegruppen und
selbstorganisierten Initiativen
in Stuttgart?**

Die KISS Stuttgart informiert hier:



Da die Onlineseminare sowie die Angebote für die Leistungsbeziehenden sehr gut angenommen wurden, wurde die Zusammenarbeit nun im Rahmen einer schriftlichen Vereinbarung formal gefestigt, sodass die Angebote in ein regelmäßiges Angebot überführt werden und über das Projektende hinaus fortgeführt werden können.

Infokasten:

Organisationsformen der gesundheitlichen Selbsthilfe in Deutschland

„In **Selbsthilfegruppen** auf örtlicher Ebene findet die konkrete Selbsthilfearbeit in Form von Unterstützungsangeboten sowie dem Austausch zwischen Betroffenen bzw. Angehörigen statt. Diese Arbeit bildet das Fundament der Selbsthilfe.

Selbsthilfeorganisationen sind Zusammenschlüsse der Gruppen in landes- oder bundesweiten Verbänden. Sie verstehen sich als politische Interessenvertretung für das jeweilige Krankheitsbild.

Selbsthilfekontaktstellen sind örtliche oder regionale Beratungseinrichtungen mit hauptamtlichem Personal, die eine Wegweiser-Funktion im System einnehmen und die Gruppengründung und Gruppenarbeit unterstützen.“

(Bundesgesundheitsministerium, 2021, S.1)

Gastbeitrag der Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart

Selbsthilfe – Gemeinsam geht es besser!



Selbsthilfe ermöglicht den Austausch Gleichbetroffener, bündelt Erfahrungswissen und greift ein zutiefst menschliches Bedürfnis auf: den Wunsch nach vertrauensvollem Kontakt, sozialer Verbindung und Empathie. Also eine tolle Sache, die wir möglichst vielen Menschen näherbringen wollen. Umso mehr freuen wir uns über die Möglichkeit, unsere Arbeit und die Selbsthilfe den persönlichen Ansprechpartnern/-innen und Leistungsbeziehenden des Jobcenters Stuttgart vorzustellen. Wir, das ist die KISS Stuttgart.

Was macht die KISS Stuttgart?

Die Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart ist die erste Anlaufstelle für Menschen, die eine für sie geeignete Selbsthilfegruppe in Stuttgart finden oder gründen möchten. Interessierte können sich telefonisch, schriftlich oder persönlich beraten lassen. Die Selbsthilfekontaktstelle pflegt eine Datenbank zu den über 500 Selbsthilfegruppen in Stuttgart und hält die Informationen durch regelmäßige Aktualisierungen immer auf dem neusten Stand. Wer selbst eine Gruppe gründen möchte, wird von der öffentlichen Interessiertenliste bis hin zu den ersten Treffen von den Mitarbeitern/-innen unterstützt, kann dabei aber anonym bleiben.

Für Mitglieder bereits bestehender Selbsthilfegruppen bietet die KISS Stuttgart ein kostenfreies Fortbildungsangebot und unterstützt die Gruppen bei den Anträgen zur finanziellen Förderung ebenso wie bei der Öffentlichkeitsarbeit. Die Fachstelle vertritt die Interessen der Selbsthilfe in Politik bzw. Verwaltung und fördert durch verschiedene Projekte aktiv die Zusammenarbeit mit Fachleuten aus dem Gesundheits- und Sozialbereich.

Selbsthilfe und Jobcenter – Wie geht das zusammen?

In Selbsthilfegruppen schließen sich Menschen zusammen, die ein gemeinsames Thema verbindet. Die Vielfalt der über 500 Selbsthilfegruppen und selbstorganisierten Initiativen überrascht viele und zeigt die Wichtigkeit der Selbsthilfe für viele Menschen. In schwierigen Lebenssituationen, Krankheit, Sucht oder Lebenskrise, kann der Austausch mit Menschen in ähnlichen Situationen eine Stütze und Entlastung sein. Es sind Orte, wo Menschen sich Mut machen, die eigenen Lebensumstände mitzugestalten, auch – oder gerade dann – wenn die Umstände das Leben erschweren. Orte, wo Menschen in schwierigen Lebenslagen, wie es beispielsweise auch bei Jobverlust oder Jobsuche der Fall sein kann, eine zusätzliche Unterstützung finden.

Gerade deshalb ist es umso wichtiger, dass viele Menschen von der Möglichkeit der Selbsthilfegruppen in Stuttgart hören und profitieren können.

An insgesamt vier Terminen konnten wir unsere Arbeit sowie die Chancen und Möglichkeiten der Selbsthilfe vorstellen. Zweimal informierten wir die persönlichen Ansprechpartner/-innen aus verschiedenen Zweigstellen des Jobcenters Stuttgart im Online-Format, an zwei Präsenzterminen hatten die Leistungsbeziehenden des Jobcenters die Option, die Selbsthilfelandchaft vor Ort in der KISS kennenzulernen.

Besonders bei den Veranstaltungen in Präsenz erfreute uns die durchgehend vertrauensvolle Atmosphäre. Die Teilnehmenden brachten sich offen ein, stellten ihre ganz persönlichen Fragen und zeigten großes Interesse an den verschiedenen Gruppen. Auch eigene Erfahrungen mit Selbsthilfegruppen wurden thematisiert und bestätigt, wie hilfreich diese erlebt wurden. Durch diese offene und zugängliche Art aller Teilnehmenden



konnten wir nicht nur über Chancen und Grenzen der Selbsthilfe sprechen, sondern auch eine Vielzahl an Fragen beantworten und diskutieren, wie z. B. *welche Gruppe könnte für mich passen?*, *wie genau läuft ein Treffen ab?*, *wie kann das ohne fachliche Leitung funktionieren?*, *wie unterstützt die KISS?* usw.. Dass es zu einem Thema auch mehrere Gruppen geben kann, die sich jedoch in ihrer individuellen Arbeitsweise unterscheiden, war für viele eine neue Erkenntnis, ebenso das Themenspektrum, das die vielen Selbsthilfegruppen in Stuttgart abdecken.

Anschließend gab es die Möglichkeit, sich in einem Einzelgespräch über geeignete Gruppen zu informieren. Die hohe Nachfrage der Leistungsbeziehenden nach diesen Einzelberatungen mit komplexen Thematiken unterstrich die Wichtigkeit der Selbsthilfe und die Möglichkeiten, die sie Menschen in herausfordernden Lebenslagen bieten kann.

Doch nicht nur in Präsenz, auch im Online-Format wurde viel gesprochen, denn auch hier stieß unser Vortrag auf interessierte Ohren bei den persönlichen Ansprechpartner/-innen. Die anschließende Fragerunde wurde regen genutzt, um einige Punkte noch einmal im Detail zu besprechen. So klärten wir beispielsweise, ob und was es für fremdsprachliche Gruppen in Stuttgart gibt und wie die Altersstruktur ist, aber auch nach welchem Selbstverständnis die KISS arbeitet und ihre Qualität sichert. Von aktuellen Thematiken, wie Post-Covid, bis hin zu psychischen Krankheiten, wie Depression oder Lebenskrisen, wie Trennung – ganz unterschiedliche Selbsthilfegruppen kamen im Laufe der Veranstaltungen zur Sprache. Und auch nach den Veranstaltungen brach das Interesse nicht ab, wie uns die Anfragen, die wir seither vom Jobcenter Stuttgart erhielten, zeigen.

Ein altbekannter Satz in der Selbsthilfe sagt: „Nur du kannst es schaffen, aber du schaffst es nicht alleine!“ Gemeinsam geht manches einfacher und so sind wir schon gespannt auf die weiteren Veranstaltungen, um gemeinsam mit dem Jobcenter Stuttgart die Selbsthilfe den Menschen näher zu bringen.

Mehr über Selbsthilfe erfahren, das können Sie vom 14. – 20. November bei der ersten digitalen Selbsthilfeweche Stuttgart! Auf www.selbsthilfeweche-stuttgart.de können Sie sich schon jetzt einen Überblick über 40 kostenfreie Online-Veranstaltungen verschaffen, an denen man bequem vom eigenen Rechner oder Smartphone aus teilnehmen kann. Auf dem Programm stehen spannende Vorträge und Gesprächsrunden, die von KISS produzierte App „Meeting Me“ und unsere neue Filmreihe „#sprichtfürmich“, für die Schauspieler/-innen Originalinterviews mit Menschen aus Selbsthilfegruppen nachgespielt haben. Mit Startschuss am 14.11.2021 können Sie sich per Mausklick auf den virtuellen Rundgang begeben, um u.a. die Infostände von über 80 lokalen Selbsthilfegruppen und Initiativen zu erkunden.

Kontakt:

Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart
Tübinger Str. 15
70178 Stuttgart
Telefon: 0711 / 6406 117
E-Mail: info@kiss-stuttgart.de

www.kiss-stuttgart.de

**Digitale Selbsthilfeweche
der KISS Stuttgart**

**14. – 20.
November**

**SAVE
THE
DATE!**



Ernährungskurs und Angebote zur Förderung der Rückengesundheit – Jobcenter Landkreis Böblingen

Im September 2021 starteten im Jobcenter Landkreis Böblingen folgende vier Kurse der Prävention und Gesundheitsförderung: zwei Präventionskurse zur Förderung der Rückengesundheit, ein Ernährungskurs sowie ein AktivA-Training, welches anhand eines ressourcenorientierten Ansatzes das Ziel verfolgt, Alltags- und Handlungskompetenzen in Bezug auf die eigene Gesundheit zu fördern.

Nachdem die Multiplikatoren/-innen des Jobcenters in der gesundheitsorientierten Beratung geschult wurden und ihr Wissen bedarfsbezogen an die weiteren Fallmanager/-innen der Zweigstellen weiter gegeben hatten, wurden die Kunden/-innen über das entwickelte Kursangebot informiert. Die Leistungsbeziehenden hatten anschließend die Möglichkeit, sich bei einer zentralen Koordinatorin des Jobcenters für ein oder mehrere Angebote ihrer Wahl anzumelden.

Im Kurs „Gesunde Ernährung – vollwertig, preiswert und lecker essen!“ erfahren die Teilnehmenden was eine vollwertige Ernährung ausmacht und wie sie diese auch mit einem geringen Budget im Alltag umsetzen können.

Schwerpunktt Themen der acht Termine à 2.5 Stunden sind außerdem, das Kennenlernen und die Verkostung unterschiedlicher Brotsorten, der Zuckergehalt in Lebensmitteln und Getränken, die Bedeutung von Ballaststoffen, Obst und Gemüse sowie die Zubereitung einfacher, vollwertiger Gerichte.

Im Kurs wurde ausreichend Zeit für den Austausch in der Gruppe eingeplant. Gemeinsam werden das Wissen rund um eine gesundheitsförderliche Ernährung sowie die eigenen Ernährungsgewohnheiten

reflektiert: Wie sind meine Mahlzeiten über den Tag verteilt? Was sind meine Lieblingsgerichte? Was koche ich daheim? Welches Gemüse mag ich gerne und wie kann ich Gemüse in einfachen Gerichten zubereiten? Ziel ist es, die Teilnehmenden aktiv mit einzubeziehen und abzuholen. Die gesammelten Erfahrungen und das neu Erlernte können dadurch direkt mit dem persönlichen Alltag verknüpft und nicht nur als losgelöstes Ideal angesehen werden. Darüber hinaus werden die Wünsche und Interessen der Kunden/-innen während des Kurses von der Ernährungsexpertin erfragt und in der Umsetzung berücksichtigt.

Hintergrund für die Entwicklung des Ernährungsworkshops war u.a. die empirische Lage zur sozialen Ungleichheit im Ernährungsverhalten. Es ist wissenschaftlich belegt, dass mit einem niedrigen sozialen Status (Merkmale des sozialen Status: geringere Bildung, Einkommen und berufliche Stellung) ein ungünstigeres Ernährungsverhalten einhergeht. Beispielsweise wurde in Studien gezeigt, dass Personen mit niedrigem sozialen Status vergleichsweise weniger Obst- und Gemüse verzehren sowie Fette und Öle von ernährungsphysiologisch geringerer Qualität wählen. Zudem werden häufiger zuckerhaltige Getränke konsumiert. Hinsichtlich der Nährstoff- und Vitaminversorgung konnten im Vergleich zu Personen mit einem hohen sozialen Status geringere Zufuhrmengen aufgezeigt werden (Muff & Weyers, 2010).



**Hier finden Sie den
Übersichtsflyer zu den
Kursangeboten im Jobcenter
Landkreis Böblingen:**



Faktoren, welche das Entstehen sozialer Ungleichheiten im Ernährungsverhalten und der Ernährungsqualität erklären, veranschaulicht nachstehende Abbildung:

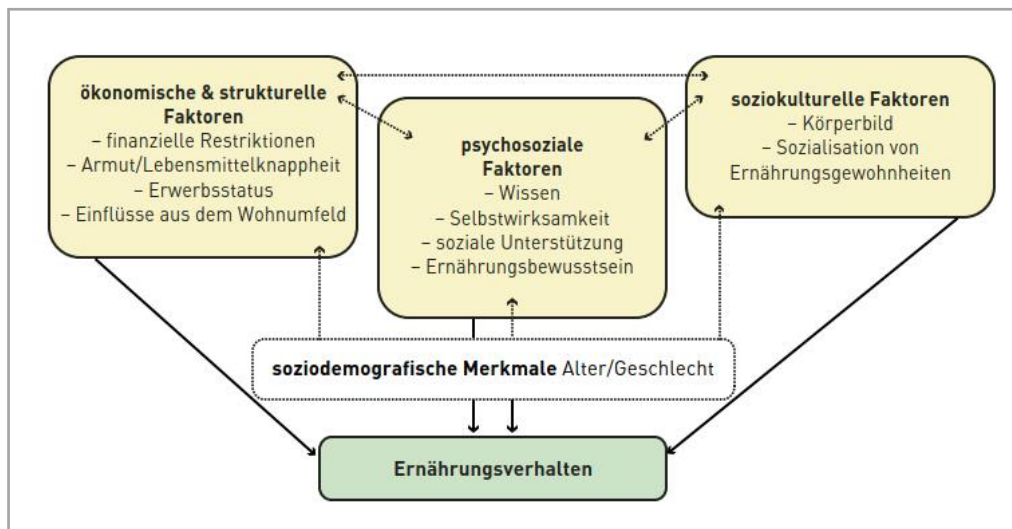


Abbildung 2: Erklärungsfaktoren sozialer Ungleichheiten im Ernährungsverhalten (Muff & Weyers, 2010 in Anlehnung an Muff, 2009).

Es wird deutlich, dass das Ernährungsverhalten durch ein komplexes Gefüge unterschiedlicher Faktoren bestimmt wird: Es spielen ökonomische und strukturelle Faktoren eine Rolle, aber auch psychosoziale und soziokulturelle (Muff & Weyers, 2010). Einige der Einflussfaktoren können im Rahmen eines Ernährungskurses adressiert werden, andere weniger. Der Kurs „Gesunde Ernährung – vollwertig, preiswert und lecker essen!“ zielt insbesondere auf die positive Beeinflussung psychosozialer Faktoren, wie Wissen, Selbstwirksamkeit oder Ernährungsbewusstsein ab und berücksichtigt die ökonomische Lage der Teilnehmenden.

Rückenschmerzen – unangenehm und weit verbreitet. Circa 80 % der Bevölkerung sind einmal im Leben von Rückenschmerzen betroffen. Meist handelt es sich um unspezifische Rückenschmerzen, welche aufgrund von Bewegungsmangel, einer schwachen Rumpfmuskulatur, Muskelverspannungen oder Fehlbelastungen durch langes, undynamisches Sitzen entstehen. Eine wirksame Möglichkeit, um Rückenschmerzen vorzubeugen, ist die gezielte Stärkung der Rumpfmuskulatur sowie die Mobilisation der Wirbelsäule (IQWiG, 2019; BARMER, 2021).

In zwei „Rückenfit“-Kursen, angeboten durch eine Physiotherapiepraxis, haben die Leistungsbeziehenden des Jobcenters Landkreis Böblingen die Möglichkeit, ihre Rückengesundheit zu fördern. Die zwei Kurse starteten nach den Sommerferien und umfassten insgesamt 8 Termine à 60 Minuten. Die erfahrenen Physiotherapeuten/-innen haben den Teilnehmenden vermittelt, wie Rückenbeschwerden entstehen und veranschaulicht, wie diesen vorgebeugt werden kann. Da oftmals bereits Erfahrungen mit Rückenschmerzen gemacht wurden, waren auch theoretische Kursinhalte über einfache Möglichkeiten zur Selbsthilfe bei Rückenschmerzepisoden Bestandteil der Kurse. Die Kursleiter/-innen deckten Verhaltensweisen auf, die eine Schmerzchronifizierung unterstützen bzw. verhindern können.

Neben den theoretischen Inhalten haben die Teilnehmenden Kräftigungsübungen der globalen Rumpfmuskulatur kennengelernt, welche sie eigenständig daheim umsetzen und in den Alltag integrieren können. Mobilisierungsübungen der Wirbelsäule, Dehnungsübungen für die allgemeine Beweglichkeit sowie Entspannungsübungen rundeten die Kurse ab.

Partizipation – Ist das wichtig oder kann das weg?

Die aktive Einbindung der Projektbeteiligten und insbesondere der Ziel- bzw. Dialoggruppe in die Gestaltungs- und Entscheidungsprozesse (Partizipation) ist Kernbestandteil des Setting-Ansatzes, welcher die zentrale Strategie der Gesundheitsförderung darstellt (KGC, 2017). Zudem ist Partizipation ein bedeutsames Qualitätsmerkmal in der gesundheitsbezogenen Projektarbeit, denn Ziel der Gesundheitsförderung entsprechend der Ottawa-Charta (1986) ist immer auch, den Grad an Selbstbestimmung zu erhöhen und dadurch die Betroffenen zu Beteiligten zu machen. Auch in eigener Sache sollten die Fachkräfte PARTIZIPATION in der Projektumsetzung groß schreiben, um dem Beigeschmack des Paternalismus der Prävention und Gesundheitsförderung und somit der eigenen Arbeit entgegenzustehen.

In der letzten Sonderausgabe März 2021 wurden die 12 Kriterien guter Praxis in der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit vorgestellt. In dieser Ausgabe soll nun einem ausgewählten Kriterium – der Partizipation – ein besonderer Stellenwert eingeräumt werden. Dies begründet sich darin, dass vor allem im Kontext von Arbeitslosigkeit und somit im Verzahnungsprojekt die Teilnahme und Teilhabe der Personen im Setting und insbesondere der Leistungsbeziehenden der Jobcenter bzw. Agenturen für Arbeit von Bedeutung sind. Um den dialogischen Charakter von Teilhabe und Partizipation zu unterstreichen, wird im Folgenden, angelehnt an Thomas Altgeld (2020), der Begriff Dialoggruppe statt des gängigen Begriffes Zielgruppe verwendet.

Fällt ein Beschäftigungsverhältnis weg, geht dies mit einem Verlust an gesundheitsförderlichen Ressourcen einher, was sich bspw. in einer Verringerung der Beteiligungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten im Leben zeigt. Psychische und soziale Belastungsfaktoren sowie beschränkte finanzielle Mittel erschweren die soziale Teilhabe und folglich den persönlichen Handlungsspielraum (KGC, 2021). Vor diesem Hintergrund gilt es, vor allem die Leistungsbeziehenden in die Projektarbeit aktiv einzubeziehen und Beteiligungsstrukturen zu etablieren.

Wie kann Partizipation in der Projektarbeit realisiert werden?

Das renommierte Stufenmodell von Wright, Block und Unger stellt dar, wie Partizipation in der Projektarbeit konkret umgesetzt werden kann (Wright, 2010). Es unterscheidet klar zwischen unterschiedlichen (Vor-)Stufen der Partizipation und grenzt Vorgehensweisen ab, welche als *Nicht-Partizipation* verstanden werden.

Es wird deutlich: Echte Partizipation beginnt dann, wenn die Mitglieder der Dialoggruppe *tatsächlich* mitbestimmen können und eine formale Entscheidungsmacht innehaben (Wright, 2020).

Anzumerken ist an diese Stelle Folgendes: Auch wenn die drei *Vorstufen der Partizipation* gegenüber den drei Stufen der *Partizipation* (Mitbestimmung, Teilweise Entscheidungskompetenz, Entscheidungsmacht) einen vergleichsweise geringen Grad an Mitgestaltungsmöglichkeiten



Abbildung 3: Stufen der Partizipation in der Gesundheitsförderung (Wright, Block & von Unger in: Wright, 2010)



aufweisen, bedeutet dies jedoch nicht, dass diese Vorstufen per se „schlecht“ oder in der Projektarbeit inadäquat sind, im Gegenteil. Die Stufe *Anhörung*, welcher beispielsweise eine quantitative oder qualitative Befragung der Leistungsbeziehenden eines Jobcenters zu deren Wünschen und Bedürfnissen im Rahmen der Bedarfserhebung zugeordnet werden kann, hat in der Projektumsetzung ihre Berechtigung. Manchmal ist es nötig, dass zunächst gemeinsam eine Vorstufe der Partizipation umgesetzt wird, um somit den partizipativen Prozess anzuregen und gemeinsam hineinzuwachsen. Denn echte Partizipation verlangt von *allen* Projektbeteiligten – den Mitgliedern der Dialoggruppe und den Projektverantwortlichen – ein Bündel an Kompetenzen, das durch Partizipation selbst erlangt wird (Empowerment durch Partizipation).

Echte Partizipation – Eine Herausforderung für alle

Wird Partizipation von den Projektverantwortlichen ernst genommen, ist es nötig, neue Strukturen und Vorgehensweisen zu generieren und Freiraum zu schaffen, in welchem gemeinsam ausprobiert, reflektiert und auf Augenhöhe zusammengearbeitet werden kann. Nur so kann gemeinsam erlernt werden, wie sich Partizipation im Projekt bzw. im Setting umsetzen lässt (Wright, 2020). Und genau dies fordert heraus, weil „Zeit, Flexibilität, Zusammenarbeit auf Augenhöhe, die Bereitschaft, auch außerhalb von Hierarchien zu agieren, Vertrauensaufbau und Kontinuität in der Zusammenarbeit“ von allen Beteiligten abverlangt wird (Wright, 2020, S.1).

Wird nun der Kontext des Verzahnungsprojektes miteinbezogen, zeigen sich aufgrund der überlegenen Position der Einrichtungen (Jobcenter, Agenturen für Arbeit) gegenüber den Leistungsbeziehenden zusätzliche Erschwernisse, um Partizipation zu leben. Die Beziehung zwischen Leistungsbeziehenden und den Einrichtungen ist grundsätzlich durch ein Abhängigkeitsverhältnis von Seiten der Leistungsbeziehenden und durch die Hartz IV Gesetzgebungen durch Sanktionsmöglichkeiten geprägt (Nixdorf, 2020). Ein Lösen von diesen Strukturen kann hierbei besonders herausfordernd sein. Hinzu kommt, dass die aktuelle Corona-Pandemie mit den damit einhergehenden Einschränkungen erschwerend wirkt, da für den Vertrauensaufbau der persönliche Kontakt von großer Bedeutung ist und aufgrund der Lage durch Telefon- und Videokontakt ersetzt werden musste. Auf der anderen Seite kann das Wegfallen der Pflichttermine aufgrund der Corona-Pandemie aber auch als Entlastung wahrgenommen werden.

Bundesweite Arbeitsgruppe Partizipation im Verzahnungsprojekt

Im Rahmen des Federführungsworkshops im November 2019 wurden vier bundesweite Arbeitsgruppen (AGs) zu Themen gegründet, welche eines besonderen Austausches und Beachtung bedürfen. Ziel ist es, innerhalb der AGs den themenbezogenen Erfahrungs- und Fachaustausch unter den Federführungen und Projektumsetzenden zu fördern. Neben der AG *Zielgruppenspezifische Angebote*, der AG *Kommunale Vernetzung* und der AG *Ländlicher Raum*, wurde auch dem Thema Partizipation der Zielgruppe mit einer AG Rechnung getragen. Neben den vdek-Federführungen der Regionen Bodensee-Oberschwaben und Stuttgart-Böblingen engagieren sich bundesweit aktuell elf weitere Federführungen und Projektverantwortliche in der Arbeitsgruppe.

Um sich noch differenzierter und tiefgründiger mit dem Thema auseinandersetzen zu können, wurden innerhalb der AG *Partizipation der Zielgruppe* drei Unterarbeitsgruppen (UAG) mit unterschiedlichen Zielsetzungen gebildet:

- UAG Partizipation im Rahmen der Bedarfsanalyse
- UAG Partizipation im Rahmen von Gremien/Mitsprache
- UAG Peer-to-Peer Ansätze

Die Mitglieder der UAG Peer-to-Peer hatten sich beispielsweise zum Ziel gesetzt, ein Diskussionspapier zu entwickeln, in welchem aufgezeigt wird, was unter Peer-to-Peer-Ansätzen verstanden werden kann und welche



Praxisbeispiele und Erfahrungswerte sich zusammenfassen lassen. Auszüge aus diesem Arbeitsergebnis können dem nachstehenden Infokasten entnommen werden.

Infokasten:

Was wird unter Peer-to-Peer-Ansätzen verstanden?

Unter Multiplikatoren/-innen können Personen verstanden werden, welche gesundheitsförderliche Inhalte, Botschaften oder ihr eigenes Können und Wissen an Personen aus der Dialoggruppe weitergeben und somit vervielfältigen. Multiplikatoren/-innen können bspw. Professionelle aus Berufen des Gesundheitswesens darstellen, aber auch Personen aus der Dialoggruppe selbst sein, sogenannte Peers. Ansätze, in welchen Peers als Multiplikatoren/-innen in der Gesundheitsförderung aktiv werden, können unter dem Begriff Peer-Involvement-Ansätze zusammengefasst werden (Lehmann & Blümel, 2015; KGC, 2017). Es werden im Allgemeinen drei unterschiedliche *Peer-Involvement-Ansätze* unterschieden, je nach Anzahl der Beteiligten (Baeckes & Lieb, 2015):

- **Peer-Counseling:** Dieser Ansatz zeichnet sich grundsätzlich durch eine persönliche Beratung zu spezifischen Themen aus. Einzelpersonen können sich zu spezifischen Themen durch einen Peer-Counselor beraten lassen.
Praxisbeispiel Peers als (Gesundheits-)Lotsen/-innen: Engagierte Leistungsbeziehende werden an Projektstandorten z.B. bei Maßnahmeträgern als Gesundheitsbegleiter/-in für die dortigen Kunden/-innen aktiv. Sie bieten Informationen über kommunale Hilfsangebote an, führen als Lotsen/-innen durch die gesundheitsförderlichen Angebote im Stadtviertel und fungieren als eine Art „Brückenbauer“ zu Einrichtungen und Angeboten. Im Sinne von Peer-Counseling beraten sie andere Peers auf Augenhöhe, können ggf. gemeinsame Erfahrungen teilen und als Multiplikatoren/-innen aber auch als Selbst-Erfahrene authentisch informieren, vermitteln und motivieren (AG Partizipation, 2020).
- **Peer-Education:** Hierbei informiert der geschulte Peer eine Gruppe von Adressaten/-innen zu ausgewählten Themen, Werten oder Verhaltensweisen und arbeitet mit diesen zusammen.
Praxisbeispiel Peers als Lebenswelt-Erfahrene: Speziell geschulte Leistungsbeziehende werden als Trainer/-innen bzw. Anleiter/-innen für bestimmte Angebote eingesetzt, teilweise agieren die sog. Lebensweltexperten/-innen im Tandem mit Fachkräften. Diese Form von Peer-Education findet sich z.B. bei der Umsetzung von kleinen Programmen wie „bewegte Pausen“ oder auch in intensiven Trainingskonzepten wie JOBS-Program (AG Partizipation, 2020).
- **Peer-Projekte:** Es werden Projekte geschaffen, welche inhaltlich an den Bedürfnissen der Dialoggruppe ausgerichtet sind. Geschulte Peers arbeiten für die Dialoggruppe.
Praxisbeispiel Peers in eigenen Projekten: In einer logischen Folge von partizipativer Bedarfserhebung und Projektplanung gestalten die Peers eigene Teilprojekte für Adressaten/-innen, ggf. mit fachlicher Unterstützung. Diese selbst geführten Angebote eröffnen den Peers die Möglichkeit, eigene Erfahrungen zu sammeln und diese als Vertretung aller Adressaten/-innen in das Gesamtprojekt einzubringen (AG Partizipation, 2020).

Um die Wirksamkeit der Peer-Involvement-Ansätze zu stärken, sollte beachtet werden, dass die agierenden Multiplikatoren/-innen bzw. Peers von der Dialoggruppe akzeptiert und als authentisch und glaubwürdig erlebt werden (Lehmann & Blümel, 2015). Im Kontext des Projektes kann dies bedeuten, dass die Dialoggruppe und Multiplikatoren/-innen bzw. Peers neben der Erwerbslosigkeit weitere Gemeinsamkeiten verbinden.



Sie sind interessiert an aktuellen Themen der Gesundheitsförderung?

Dann möchten wir auf folgende Fachzeitschrift hinweisen:

Impulse für Gesundheitsförderung – kostenlose Fachzeitschrift der LVG & AFS

Die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. (LVG & AFS) informiert in ihrer kostenlosen Zeitschrift *Impulse für Gesundheitsförderung* viermal jährlich über spannende Themen und aktuelle Entwicklungen aus dem Bereich der Gesundheitsförderung. Neben einem aktuellen Schwerpunktthema, welches in mehreren kurzen Beiträgen verschiedene Aspekte und Diskurse dieses Themas beleuchtet, werden in den Rubriken Aktuelles und Kommunales vorbildhafte Projekte und Aktivitäten vorgestellt, etwa im Kontext Erwerbslosigkeit und Gesundheit. Zudem sind aktuelle Bücher und Medien sowie aktuelle Veranstaltungstermine fester Bestandteil der Fachzeitschrift. Damit ist die Zeitschrift zum Beispiel für Multiplikator/-innen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen und andere Akteure im Bereich Prävention und Gesundheit interessant und lesenswert.

Die Zeitschrift kann kostenlos über die Internetseite (QR-Code) oder unter Angabe der Bezugsart (per E-Mail, als PDF oder per Post) unter der E-Mail-Adresse: info@gesundheit-nds.de bestellt werden.



Bleiben Sie auf dem Laufenden!

Auf der Homepage der vdek-LV Baden-Württemberg können Sie unter Themen > Prävention und Gesundheitsförderung > Arbeits- und Gesundheitsförderung weitere Informationen zum Projekt sowie zu den Aktivitäten an den Standorten erhalten.

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesvertretung
Baden-Württemberg des vdek
Christophstr. 7, 70178 Stuttgart
www.vdek.com

Telefon 07 11 / 2 39 54 -19

E-Mail frank.winkler@vdek.com

Redaktion Ina Bauerschmidt, Carmen Christ, Frank Winkler

Verantwortlich Biggi Bender

Literatur Liegt bei den Verfasser/-innen.

Im Auftrag des GKV-Bündnisses für Gesundheit

GKV-Bündnis für Gesundheit

Das GKV-Bündnis für Gesundheit ist eine gemeinsame Initiative der gesetzlichen Krankenkassen zur Weiterentwicklung und Umsetzung von Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten. Das Bündnis fördert dabei u. a. Strukturaufbau und Vernetzungsprozesse, die Entwicklung und Erprobung gesundheitsfördernder Konzepte, insbesondere für sozial und gesundheitlich benachteiligte Zielgruppen, sowie Maßnahmen zur Qualitätssicherung und wissenschaftlichen Evaluationen. Der GKV-Spitzenverband hat gemäß § 20a Abs. 3 und 4 SGB V die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung damit beauftragt, die Aufgaben des GKV-Bündnisses für Gesundheit mit Mitteln der Krankenkassen umzusetzen.

Weitere Informationen: www.gkv-buendnis.de